Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: Paul Fleischer, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3. Fernsprecher 115. Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau.

Nummer 182. Freitag, den 6. August 1926. 45. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Juwelenräuber Frank ist in Putbus auf Rügen erneut festgenommen worden.
* Der Französische Senat hat die Finanzvorlagen Poincarés mit überwältigender Mehrheit angenommen.
* Die englischen Bergarbeiter benötigen zur weiteren Durchführung ihres Streiks 20 Millionen Mark.
* Bei einer Explosion einer italienischen Pulverfabrik gab es 10 Tote, 20 Schwer- und 30 Leichtverletzte.

Fadenscheinige Gründe.

Bald jährt sich die Konferenz von Locarno und die Debatte darüber wird wieder anschwellen, ob wir Deutsche aus dieser Konferenz sichtbare Erfolge davongetragen haben. Die Bilanz der Locarnopolitik — sie ist nicht so leicht zu ziehen wie in einem Geschäft, wo es sich um ein einfaches finanzielles Soll und Haben handelt. Denn unser Haben in Locarno war eine Reihe von Versprechungen; diese Versprechungen sollten und müßten erst zur Wirklichkeit werden, ehe dieses Haben einen tatsächlichen Wert darstellt.

Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Besetzung deutschen Gebiets wohl den Bestimmungen des Versailler Gewaltfriedens entspricht, dem Geiste von Locarno aber widerspricht. Die Gegenseite hat sich dieser Auffassung nicht angeschlossen, aber immerhin hat die Botschafterkonferenz am 14. November 1925 dem deutschen Botschafter in Paris eine Note übermittelt, in der eine erhebliche Herabsetzung der Stärke der Besatzung ausdrücklich versprochen und zudem hinzugefügt wurde, daß diese Truppen auf annähernd normale Stärken herabgesetzt würden. Darunter hat man deutscherseits nichts anderes verstanden, als daß damit gemeint sei, die Entente werde in der zweiten und dritten Zone soviel Besatzungstruppen unterhalten, als dort vor dem Kriege an deutschen Truppen gestanden haben. Das ist von maßgebenden deutschen Persönlichkeiten mündlich und schriftlich wiederholt ausgeführt worden, ohne daß die Gegenseite widersprach — nur fiel es dieser nicht ein, in der Praxis dieser deutschen Auffassung Folge zu leisten. Nur ein geringer Teil der Truppen, die in der ersten Zone gestanden hatten, wurde in die Heimat transportiert, die größere Masse vermehrte nur die Besatzungstruppen in den beiden anderen Zonen, so daß dort die Last für die Bevölkerung eine noch weit schwerere wurde als früher.

Immer und immer wieder haben wir bei der Botschafterkonferenz und vor allem bei Briand, solange er Ministerpräsident war, darauf gedrungen, die unzweideutigen Versprechungen von Locarno nun endlich zu verwirklichen, und jetzt, da schon die Vorbereitungen für die Völkerbundkonferenz in Genf in Angriff genommen werden, ist unser Pariser Botschafter wieder einmal bei Briand gewesen. Der ist ja jetzt nicht mehr Ministerpräsident, sondern nur Außenminister. Anläßlich dieser Unterredung erfährt man nun erfreulicherweise, welche Gründe bisher Briand für die Verzögerung dieser Truppenherabminderung angeführt hat. Diese Gründe sind überaus unerfreulich, da sie an Fadenscheinigkeit kaum etwas zu wünschen übrig lassen, höchstens das eine beweisen, daß diese ganze Frage auch eine starke innerpolitische Färbung in Frankreich hat. Briand erklärt, die Frankkrise sei bisher ein Hindernis für die Behandlung dieser Angelegenheit gewesen; doch können wir nicht glauben, daß er damit behaupten will, er hätte keine Zeit dazu gehabt. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß er es vermeiden wollte, seinen politischen Gegnern auf der Rechten Wasser auf die Mühlen zu leiten. Das geht auch daraus hervor, daß er auf militärische Widerstände hindeutet, die seinen eigenen so guten Willen sabotiert hätten. Er kann sich auch nicht auf das rein formale Argument zurückziehen, daß die Rückwirkung von Locarno erst eintreten soll, wenn Deutschland Mitglied des Völkerbundes ist. Ausdrücklich hat bei dem Scheitern der Verhandlungen auf der Märzversammlung in Genf die Gegenseite erklärt, daß Deutschland sozusagen moralisch Mitglied des Völkerbundes geworden sei, und zwar mit allen Konsequenzen, die sich daraus für die Abmachungen von Locarno ergäben.

Statt dessen kam man uns mit immer neuen Einwendungen, wie sie nicht bloß in den bekannten letzten Äußerungen des Generals Walch zum Ausdruck kamen, sondern Briand phantasiert auch von gewissen geräuschvollen Erinnerungsfeiern und dergleichen, die für die Aufrechterhaltung des kriegerischen Geistes in Deutschland sprächen. Das sind keine Gründe mehr, das sind Albernheiten, mit denen man uns verschonen soll.

Ehe wir nach Genf fahren, muß diese Streitfrage nun endgültig geklärt sein. Denn sie ist für uns mehr als eine bloße Streitfrage, sie ist vielmehr der Kernpunkt des ganzen Problems, das wir den Vertrag von Locarno nennen. Denn dieser Vertrag sollte ja das Zeitalter eines neuen Geistes herbeiführen. Ob dies nun geschieht oder nicht, darüber müssen wir greifbare Tatsachen als Beweis haben, nicht bloß leere Versprechungen wie bisher. Bleiben diese Tatsachen aus, so mag man sich in Frankreich nicht darüber beschweren, daß wir nicht an die Existenz dieses Geistes glauben können.

Neue Krisengefahren für England.

Englands Bergarbeiter brauchen 20 Millionen.

Lohnherabsetzung für Transport- und Hafenarbeiter.

Die Internationale Transportarbeiterföderation hatte eine Versammlung nach Amsterdam einberufen, die sich mit den Maßnahmen zur Unterstützung der englischen Bergarbeiter beschäftigte. Ein englischer Bergarbeiterführer teilte mit, daß die Intervention der Bischöfe keinen Erfolg haben werde. Selbst wenn eine neue Kommission ernannt werden sollte, würde eine Lösung des Konflikts durch Verlängerung der Arbeitszeit oder Verschlechterung der Lebensbedingungen nicht erzielt werden. Die englischen Arbeiter hätten sich auf einen langen Kampf eingestellt. Die finanzielle Hilfsaktion der Arbeiter auf dem Kontinent sei bisher durchaus unbefriedigend gewesen. Zur Fortsetzung des Streiks müßten mindestens 20 Millionen Mark beschafft werden. Zurzeit würden in fast allen Distrikten nur etwa 1,60 Mark Streikgelder wöchentlich verteilt. Wenn es möglich wäre, auf dem Kontinent die Kohlenzufuhren nach England nur für eine Woche zu verhindern, so wäre hierdurch den englischen Bergarbeitern die denkbar beste Unterstützung gewährt.

Von besonderem Interesse auf diesem Kongreß waren die Mitteilungen des Generalsekretärs Fimmen über die erfolgte Kündigung des Lohnabkommens der englischen Transport- und Hafenarbeiter. Wie Fimmen mitteilte, hätten die Unternehmer für den 15. August eine 16 %ige Lohnherabsetzung in Aussicht gestellt. Aus diesem Lohnabbau könnten sich nach Ansicht Fimmens unübersehbare Krisen entwickeln. Fimmen kritisierte scharf die Haltung der Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Parteien des Kontinents, die bisher aus formellen Gründen noch keine Sammlungen für die streikenden englischen Bergarbeiter eingeleitet hätten.

*

Steigende Förderung im Ruhrrevier.

Als Folge des englischen Bergarbeiterstreiks.

Der englische Bergarbeiterstreik hat auf die Förderung im rheinisch-westfälischen Ruhrbergbau einen günstigen Einfluß ausgeübt. Sie übersteigt jetzt sogar die Friedensziffer. Die Feierschichten sind vollständig beseitigt worden, außerdem werden zahlreiche Überschichten gemacht. Die Belegschaften sind um etwa 6000 Mann vermehrt worden. Die Gesamtbelegschaft des Ruhrbergbaues ist von 430 000 im Frieden auf etwa 335 000 zurückgegangen. Die gesteigerte Gesamtförderleistung wird also mit einer um ungefähr 15 Prozent verminderten Belegschaft erreicht. Es ist aber dabei zu berücksichtigen, daß die Förderkapazität des Ruhrbergbaues infolge der technischen Ausgestaltung eine erhebliche Steigerung erfahren hat, die beispielsweise bei den Staatsgruben das Dreifache der Friedensförderungsleistungsfähigkeit beträgt. Es ist jedoch sehr fraglich, ob jemals das Maximum der Förderkapazität bei den einzelnen Zechen erreicht werden kann. Eine nennenswerte Steigerung der Gesamtbelegschaft des Ruhrbergbaues ist trotz der gegenwärtig guten Konjunktur nicht mehr zu erwarten, da diese Besserung nur als vorübergehend betrachtet wird.

Die Einkommensteuervorauszahlungen.

Ratenweise Nachzahlung möglich.

Für die Einkommensteuervorauszahlungen im Jahre 1925 waren mangels einer Veranlagung nicht das Einkommen, sondern äußere Merkmale — regelmäßig der Umsatz oder das Vermögen — maßgebend. Die genaue Feststellung des 1925 bezogenen Einkommens in den Steuerbescheiden, die den Steuerpflichtigen jetzt zugehen, führt bei Personen, deren Wirtschaftslage ungünstig war, zu Erstattungen. Dagegen ergeben sich bei Personen, deren Einkommensverhältnisse im Vergleich zu ihren Berufsgenossen und anderen Erwerbszweigen günstig waren, Nachzahlungen. Für solche Fälle, in denen die Entrichtung der Nachzahlungsbeträge in einer Summe den Pflichtigen mit Rücksicht auf ihre gegenwärtigen Einkommensverhältnisse außerordentliche wirtschaftliche Schwierigkeiten bereitet hat der Reichsminister der Finanzen bereits in einem Erlaß vom Juni 1926 die Finanzämter angewiesen, die Abtragung der Abschlußzahlungen in Ratenzahlungen in Anpassung an die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen zu gestatten.

Dem Steuerpflichtigen, der sich durch die gegenwärtige Veranlagung beschwert fühlt, steht der Rechtsschutz der Reichsabgabenordnung zur Verfügung. Einzelbeschwerden die Mißgriffe der Verwaltung rügen, unterliegen der Nachprüfung durch die Landesfinanzämter, in letzter Instanz durch den Reichsminister der Finanzen.

Denkmal des heiligen Franz von Assisi,

des Gründers des Franziskanerordens, dessen Todestag sich am 4. Oktober dieses Jahres zum siebenhundertstenmal

jährt. Ihm zu Ehren ist in Italien am 1. August mit großer Feierlichkeit ein „Franziskusjahr" eröffnet worden.

Eine Rede Mussolinis.

Ehrung des Nordpolfliegers Nobile.

Mussolini hielt in Rom bei der Begrüßung des Generals Nobile, der mit Amundsen den Nordpol überflogen hat, eine Rede, in der er die Taten der italienischen Nordpolflieger in begeisterten, pathetischen Worten schilderte. Man habe, sagte er, den Ruhm der Italiener zu verkleinern und zu verdunkeln versucht. Aber es müsse ein für allemal der Welt kundgetan werden, daß, unbeschadet der Verdienste von Männern aus anderen Nationen, die Ehre des Triumphes dem General Nobile zukomme: er habe das Luftschiff erdacht, er habe es mit andern Italienern konstruiert, er habe es mit andern Italienern in kluger Weise zum Ziele geführt. General Nobile habe die planmäßige Zähigkeit, die sichere Unerschrockenheit, die die Grundeigenschaften des ganzen italienischen Volkes werden müßten, an den Tag gelegt. Wie er, so sei das ganze italienische Volk bereit zu allen Anstrengungen, zu allen Opfern und zu allen Versuchen, um zu der Italien vorbestimmten Macht und zu Ruhm zu gelangen.

Die ungeheuere Menschenmenge brach nach Schluß der Rede in minutenlangen begeisterten Beifall aus und rief: „Es lebe der König, Italien, Mussolini und Nobile!"

Schluß der Hamburger Kolonialwoche.

Kundgebung im Überseeklub.

Die Hamburger Kolonialwoche für 1926 fand mit einer abschließenden Kundgebung im Überseeklub Hamburg ihr Ende. Nachdem der Vorsitzende der Abteilung Hamburg der Deutschen Kolonialgesellschaft, Riedel, die Erschienenen begrüßt hatte, sprach Regierungsrat Zache, der Vorsitzende der Hamburger kolonialen Arbeitsgemeinschaft, über das Thema: „Was Deutschland an seinen Kolonien verloren hat". Er schloß nach Darlegungen über die wirtschaftliche Seite des Kolonialproblems mit dem Appell, sich geschlossen hinter den Kolonialgedanken zu stellen. Auch die Jugend sei tief davon durchdrungen. Das habe sich erwiesen, als am letzten Sonntag die Studierenden aller Parteien sich an die Spitze des Festzuges stellten. Es bestehe die Hoffnung auf Erfüllung unserer Forderungen.

Zur Magdeburger Mordsache.

Eine amtliche Erklärung.

Zur Hellingschen Mordsache geht dem Amtlichen Preußischen Pressedienst folgende Mitteilung zu: Die Akten werden demnächst zur Entscheidung über die Haftbeschwerden der Strafkammer vorgelegt werden. Zur Vorbereitung dieser Entscheidung finden zurzeit Ermittlungen statt, die noch einige Tage in Anspruch nehmen werden. Die gerichtliche Voruntersuchung ist jetzt auch gegen Schröder auf Mord ausgedehnt. Der Untersuchungsrichter arbeitet in ständiger Fühlung mit dem Oberstaatsanwalt. Die neu zur Verfügung gestellten Berliner Kriminalbeamten werden vom Oberstaatsanwalt mit Aufträgen versehen.

Zu der rein kriminellen Seite der Mordsache Helling ist neu mitzuteilen, daß jetzt nicht nur zwei Untersuchungen, sondern drei Untersuchungen durchgeführt werden. Zu der Untersuchung des Kommissars Busdorf, die dieser von Berlin aus fortgesetzt hat, und der Untersuchung des

Untersuchungsrichters Kölling ist jetzt eine Untersuchung durch die Kommissare Kriminaloberinspektor Dr. Riemann und Kriminalkommissar Braschwitz getreten. Diese Untersuchung hat zunächst zu der Verhaftung der sogenannten Braut Schröders, Hilde Götze, geführt, gegen die ein Verfahren wegen Begünstigung eingeleitet worden ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die deutsch-englischen Luftfahrtverhandlungen.

Im Englischen Unterhaus hat der Staatssekretär für die Luftfahrt, Sir Samuel Hoare, eine Erklärung über den Stand der deutsch-englischen Luftfahrtverhandlungen abgegeben. Er betonte hierbei, daß alle Bemühungen unternommen würden, um den Abschluß des geplanten deutsch-englischen Luftabkommens zu beschleunigen. Gegenwärtig werde es noch von den verschiedenen hierfür in Frage kommenden Regierungsstellen geprüft. Zur Erklärung der Verzögerung führte Hoare weiter aus, daß die Verhandlungen über das Lufthandelsabkommen zwischen Deutschland und England bereits weit fortgeschritten waren, bevor der kürzlich abgeschlossene deutsch-französische Luftfahrtvertrag entworfen war. Als der Entwurf fertiggestellt war, wünschten die deutschen Behörden, daß dieser und nicht der bereits vorliegende britische Entwurf als Grundlage für das deutsch-englische Abkommen benutzt werden sollte. Dies erforderte neue Beratungen über einen Wortlaut des Abkommens.

Um den Film „Panzerkreuzer Potemkin".

Das württembergische Ministerium des Innern hat Widerruf der Zulassung des gekürzten Bildstreifens „Panzerkreuzer Potemkin" beantragt. — Nach Ansicht der thüringischen Regierung hat sich durch die Umänderung des „Panzerkreuzer Potemkin"-Films keine neue Situation ergeben, so daß der Film in Thüringen weiter verboten bleibt.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen zum Abschluß eines Wirtschaftsprovisoriums sind nunmehr soweit gediehen, daß mit der Unterzeichnung des Provisoriums durch die beiden Delegationsleiter, Ministerialdirektor Posse und Handelsminister Bokanowski, noch im Laufe dieser Woche gerechnet werden kann. Die deutsche Delegation wird sich darauf nach Berlin begeben, um das Wirtschaftsprovisorium dem Reichsrat und den parlamentarischen Ausschüssen des Reichstages vorzulegen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichskanzler Dr. Marx, der preußische Ministerpräsident Braun, der Reichsminister a. D. Reichstagsabgeordneter Koch, der deutsche Gesandte in Wien, Graf Lerchenfeld, und der Reichstagsabgeordnete Geh. Justizrat Professor D. Dr. Kahl sind dem Vorstand der Deutschen Hochschule für Politik beigetreten.

Paris. Der Französische Senat hat das Finanzprojekt der Regierung ohne die geringste Abänderung mit 250 Stimmen gegen 30 Stimmen der Rechten angenommen.

Paris. Wie der „Chicago Tribune" aus Mexiko gemeldet wird, sollen einige Personen in Irapuato südlich von Guamajuato bei einem Zusammenstoß getötet worden sein. Die Regierung habe mitgeteilt, daß Truppen eingegriffen und den Sicherheitsdienst in der Stadt übernommen hätten.

Madrid. Weitere 38 wegen des Junikomplotts gegen General Primo de Rivera Verhaftete wurden vorläufig entlassen. Die Generale Weyler und Aguilera hatten ein Gesuch eingereicht, Madrid verlassen zu dürfen, was wegen des schwebenden Verfahrens nicht genehmigt wurde.

Kabul (Afghanistan). Der deutsche Forscher Stratil-Sauer, dessen Verurteilung zum Tode nur dadurch hatte vermieden werden können, daß die Familie des von ihm in Notwehr erschossenen Afghanen ihm feierlich verzieh, wurde zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Vermischte Drahtnachrichten vom 4. August.

Zusammenkunft Strongs mit Dr. Schacht.

Berlin. Der Chef der amerikanischen Zentralnotenbank wird auf seinen Wunsch in diesen Tagen eine Zusammenkunft mit Reichsbankpräsident Schacht außerhalb Deutschlands haben. Eine aktive Inangriffnahme der Frankstabilisierung von deutscher Seite kommt nicht in Frage.

Die Haussuchungen im Westen.

Berlin. Auf eine Kleine Anfrage eines deutschnationalen Landtagsabgeordneten hinsichtlich der vor einiger Zeit im Westen vorgenommenen Haussuchungen erwiderte, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, der preußische Innenminister, daß die Verfügung an die Polizei zur Vornahme von Durchsuchungen nicht die Unterschrift des Ministerpräsidenten Braun getragen habe. Eine schriftliche Verfügung über die Vornahme der Durchsuchungen ist durch das Ministerium nicht ergangen. Die Durchsuchungen sind von den zuständigen Kriminalpolizeibeamten in ihrer Eigenschaft als Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft angeordnet worden. Die weitere Frage, ob das Staatsministerium durch das Polizeipräsidium Essen Meldung von einem Protest „gegen die Unterstellung der Genehmigung zur Beschlagnahme" erhalten habe, wird bejaht. Dem Beschwerdeführer, Bergassessor von und zu Löwenstein, wurde vom Oberstaatsanwalt in Essen eröffnet, daß sein Verhalten bei der Durchsuchung am 12. Mai mit den Ausführungen der Eingabe vom 17. Mai nicht vereinbar sei, daß er vielmehr bei Beginn wie auch beim Verlauf der Durchsuchungen Bemerkungen gemacht habe, in denen die Polizeibeamten sein Einverständnis nicht nur mit der Durchsuchung, sondern auch mit der Durchsicht und teilweisen Mitnahme seiner Papiere ausgedrückt finden mußten.

Selbstmordversuch durch Sprung aus dem D-Zug.

Berlin. Ein junges Mädchen, das vom Kontrolleur ohne Fahrkarte angetroffen wurde und deshalb wegen Fahrgeldhinterziehung in Gewahrsam genommen werden sollte, stürzte sich vor der Station Jungfernheide aus dem Hamburg—Berliner D-Zug. Das Mädchen war von Mitreisenden außerdem des versuchten Diebstahls beschuldigt worden, weil sie sich in mehreren Abteilen an fremdem Gepäck zu schaffen gemacht hatte. Nachdem der Zug zum Halten gebracht worden war, fand man das Mädchen besinnungslos auf dem Gleis. Die Untersuchung ergab jedoch, daß es sich lediglich eine Hautabschürfung zugezogen hatte. Es wurde verhaftet und gab an, eine 21 Jahre alte Tschechin namens Therese Libiska zu sein, kein Wort deutsch sprechen zu können und sich auf dem Wege von der Tschechoslowakei nach Paris zu befinden.

Eine kommunistische Zeitung in Sachsen verboten.

Dresden. Das Polizeipräsidium hat die Beschlagnahme einer unter der Bezeichnung „Mitteilungsblatt der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirksleitung Ostsachsen" zur Verbreitung gelangenden Druckschrift verfügt, die sich ihrem Inhalte nach als Ersatzblatt der für die Zeit vom 24. Juli bis 6. August 1926 verbotenen kommunistischen Zeitung Arbeiterstimme darstellt.

Selbstmord eines Sparkassenrendanten.

Falkenberg (Bez. Halle). Der Rendant der hiesigen Sparkasse hat Selbstmord verübt. Gegen seine Geschäftsführung waren in der letzten Gemeindevertretersitzung im Zusammenhang mit den bei der Sparkasse festgestellten Unterschlagungen schwere Vorwürfe erhoben worden. In einem hinterlassenen Schreiben erklärt er, daß er an den Unterschlagungen völlig unschuldig sei. Die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen hätten ihm den Mut zum Leben genommen.

Paul Wriede gestorben.

Hamburg. Paul Wriede, der im ganzen niederdeutschen Sprachgebiet bekannte und geschätzte Leiter der Vereinigung „Quickborn" und Verleger der Quickborn-Bücher, dem viele niederdeutsche Schriftsteller zu großem Dank verpflichtet sind, ist am 2. August in Hamburg nach schwerem Leiden im 55. Lebensjahre gestorben. Paul Wriede war aus Finkenwärder gebürtig und ein Bruder des plattdeutschen Schriftstellers Hinrich Wriede.

Im früheren Deutsch-Afrika.

Von Karl Wilhelm Schöpke.

In Hamburg findet gegenwärtig eine Reichskolonialwoche statt, die den Kolonialgedanken in Deutschland fördern und stärken will. Aus diesem Anlaß heraus dürften die folgenden Ausführungen, die ein Spiegelbild des Stationslebens im früheren Deutsch-Afrika geben, von besonderem Interesse sein.

Es war früh fünf Uhr. Vom verblassenden Nachthimmel glitzerten und glänzten noch vereinzelte Sterne. Hell schmetterte der tiefschwarze Hornist das muntere Wecken in den empfindlich kalten Morgen. Das Leben auf einer deutsch-afrikanischen Militärstation, welche 20 Tagereisen von der Küste entfernt lag, begann. Fröstelnd eilten Soldatenweiber und Boys zum Wasserholen, andere fegten die Kasernen und Wege oder trugen den Müll zu einer besonders bestimmten Grube. Vom steingemauerten Viehstall, jenseits des Flusses, schallte das Brüllen der stattlichen Stationsherde. Eine Tellerfalle gegen Raubzeug, Löwen, Leoparden und Hyänen lieferte dort oft gute Beute. Die Karawanen, welche in der von der Station erbauten Steinkarawanserei übernachtet hatten, rüstet sich zum Aufbruch.

Nach und nach sammelten sich Soldaten im gelbbraunen Dienstanzug mit Nackenschutz auf dem wolligen Kopfe, die Beine mit blauen Binden umwickelt. Um 5¾ Uhr verstummten ihre munteren Scherze. Der Feldwebel erschien, ließ antreten und musterte Anzug und Waffen. Mit Sonnenaufgang, um 6 Uhr, trat die Wache ins Gewehr und präsentierte, die stolze Dienstflagge ging am sorgfältig gearbeiteten Flaggenmast hoch und rauschte und flatterte im frischen Morgenwind. Der einstündige militärische Dienst begann. Einzel- und Truppenausbildung, Gefechts- und Schießdienst, Unterweisung zur Bedienung der verschiedenen Geschütze, Ernst, Eifer und Art des Drills, alles wie auf heimischen Übungsplätzen.

Nach dem Exerzieren wurde der schlechtere Arbeitsanzug angelegt und nach viertelstündiger Pause wurden die Askari zum Arbeitsdienst unter Aufsicht weißer oder farbiger Unteroffiziere in verschiedene Trupps eingeteilt. Da waren Askari, die von ihren Vorgesetzten notdürftig als Maurer und Zimmerer ausgebildet worden waren, andere mischten Mörtel und brachten ihn zu den verschiedenen Baustellen, holten Bausteine vom Fuße der nahen Berge, fällten Holz und schleppten es zum Platze, wo die schwarzen Zimmerleute die Eisenholzstämme zum Bau fertigmachten, anbrannten und strichen. Das Anbrennen ist ein wirksamer Schutz gegen die alles zerstörenden weißen Ameisen. Ameisenbaukalk wurde in 3½stündiger Entfernung gebrannt und täglich durch Esel mit Rehhauttragtaschen herangeschafft. Andere Trupps waren beim Wegebau beschäftigt.

Auf dem nahen Marktplatz befand sich eine stets von einer lärmenden, feilschenden Menge besuchte Markthalle. Diese bestand aus einem dichten Grasdach, das auf festen Steinsäulen ruhte. Außerhalb des Dorfes lagen gesondert die Friedhöfe für Europäer und Eingeborene, die beide von der Station unterhalten und gepflegt wurden. An allen Stellen, wo man Wasser vermutete, wurden Brunnen gegraben und, wenn sie ergiebig waren, ausgemauert. Das Trinkwasser wurde von einem artesischen Brunnen geliefert. Eine im Flußbett an einer schmalen und seichten Stelle angelegte Talsperre diente zur Wasseransammlung. Diese war so fest angelegt und verstärkt, daß sie auch in der Regenzeit der Gewalt der Wassermassen nicht wich. Ein ungefähr 1800 Meter langer Kanal leitete das fließende Wasser bis in die Nähe der Station. In der Nachbarschaft der Talsperre lagen die prachtvoll angelegten Gärten der Station, in welchen Versuche aller Art gemacht wurden. Der Garten unterstand der Pflege des Sanitätsunteroffiziers, dessen Dienst nach der jeden Morgen um 7 Uhr beginnenden Behandlung der kranken Soldaten, Stationsangehörigen, Träger und Eingeborenen beendet war. Kranke schwererer Art wurden in einem Lazarett aus Stein mit Wellblechdach untergebracht, in das auch Eingeborene aufgenommen wurden, die nicht zur Station gehörten. Für die Erziehung der Kinder und die geistigen Bedürfnisse der Station sorgte eine Schule unter einem Suahelilehrer, in der Lesen, Schreiben, Rechnen, Singen gelehrt wurde.

Gegen 9 Uhr vormittags begann das Schauri des Stationschefs mit den Eingeborenen. Bei der Prozeßsucht der Neger war der Andrang stets recht beträchtlich. Was im Vergleichswege nicht entschieden werden konnte, wurde unter Berücksichtigung der Stammessitte von Stations wegen entschieden, unter Umständen strafend, aber auch belehrend eingeschritten. Das Rechtsprechen war bei dem Mangel an Pflichtgefühl und bei der Verlogenheit der Eingeborenen ungeheuer schwer, ohne eingehende Kenntnis der Ländessitten und der Sprache direkt unmöglich. Nach den Gerichtssitzungen fanden Belehrungen der Eingeborenen über Steuer- und Arbeiterfragen statt, zur Hebung und Förderung kultureller Maßnahmen, gegen unvernünftiges Abholzen an Wasserläufen, zum Anbau von Gewächsen, welche nicht durch Heuschreckenfraß leiden, gegen Verbreitung von Viehkrankheiten, Anlage von zweckmäßigen Wohnstätten, Belehrung über den Handelswert von Produkten, wie Wachs, Felle, Züchtung von Zug- und Schlachtvieh, Schutzmaßnahmen gegen Ausbeutung durch zweifelhafte Glücksritter jeder Farbe und vieles mehr. Schnell ist die Zeit bis 12 Uhr verstrichen. Um 1 Uhr wurde die von schwarzen Köchen am offenen Feuer mehr oder weniger schmackhaft bereitete Mahlzeit eingenommen und dann während der größten Hitze, durchschnittlich etwa 33 Grad, geruht, bis um 2½ Uhr Horn, Glocke und Negertrommel wieder bis fünf Uhr zur Arbeit riefen. Für den Chef war die Zeit ausgefüllt mit Verwaltungsarbeiten, Berichterstattung, Aufsicht der verschiedenen Arbeiten und Anordnungen und Besprechung für ihre Förderung. Um 6 Uhr, bei Sonnenuntergang, trat die Wache wieder an, die Flagge ward eingeholt, die alte Wache abgelöst und die Nachtposten wurden bezogen. Von den Steinkasernen mit umlaufenden Veranden, den Schmuckanlagen zwischen den Kasernenblocks und den bepflanzten Wegen tönten muntere Gesänge zur Trommel oder zum Kürbisfaiteninstrument. Im Soldaten- und Kettengefangenenkochhaus, einem Grasdach auf Säulen, und in der Steinkarawanserei flackerten lustig die Feuer. Im Dorf, dessen gerade Straßen mit Bäumen bepflanzt waren, wogte reges Leben. Im Viehstall brüllte die satte Herde. Die Ereignisse des Tages wurden in das Stationstagebuch eingetragen. Gegen 7 Uhr versammelten sich die Europäer zum Abendbrot und lauschten danach, behaglich im langen Stuhl ausgestreckt, bei einem kühlen Getränk den Klängen des Grammophons, während von den Bastmatten der regelmäßige, eintönige Anruf der Posten erfolgte und draußen die Hyänen streiften und sich um die Abfälle der Küche balgten.

Gräfin Laßbergs Enkelin.

Roman von Fr. Lehne.

25. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Unerhört!" stieß die Baronin hervor. „Und daß gerade Daisy die beiden sehen mußte! Nun hat sich der Junge durch seine Liebelei die glänzende Partie verscherzt, nun werden die Hammersteins wohl ganz mit uns fertig sein. Erst Yvonne und jetzt Lutz. Es ist gerade wie ein Verhängnis."

„Ja, geärgert hat sich Daisy doch mächtig. In einer Hinsicht kann es der arroganten Person gar nichts schaden. Sie bildete sich schon ein, daß alle sich für sie allein nur interessieren. In Lutz war sie mächtig verliebt und hat sich nach ihm ausgefragt und ausgequetscht wie eine Zitrone — und wie herablassend sie schreibt:

„Ich bedaure, meine Zusage zu dem Abendessen übermorgen bei Euch zurückziehen zu müssen, da ich schon morgen nach Scheveningen abreisen werde. Wie lange ich dort bleiben werde, weiß ich noch nicht; deshalb will ich schon im voraus zur Verlobung Deines Bruders mit seiner Cousine Yvonne Laßberg gratulieren. Ich sah das junge Paar gestern; in ihrem Glück haben mich beide aber nicht bemerkt, sonst hätte ich Deinem Herrn Bruder schon persönlich meine Glückwünsche dargebracht. Ich begreife nur eins nicht — daß Deine Großmama, Frau Gräfin Laßberg, uns nichts mitgeteilt hatte, als es darauf ankam, daß ihre Enkelin schon anders über sich verfügt hatte!

Mit einer Empfehlung an Frau Baronin

Daisy von Hammerstein."

„Da haben wir die Bescherung! Was nun? Daisy ist wütend! Du hast doch auch gesehen, welche Avancen sie Lutz an ihrem letzten Geburtstage gemacht hatte. Es war ordentlich auffallend, wie sie ihn anschmachtete, und jetzt diese Enttäuschung! Was wird Großmama sagen!"

Die Baronin stöhnte auf.

„O Gott, wäre nur erst das vorüber! Laß jetzt anspannen. Wir wollen gleich fahren; ich habe keine Ruhe mehr. Dieses schamlose Geschöpf, das meinen Sohn verführt hat, soll es büßen!"

Herta prustete vor Lachen.

„Mama, Mama, du bist köstlich. Bedaure nur deinen armen Sohn nicht zu sehr! Er wird halt gefunden haben, daß Yvonne doch hübscher als Daisy ist," meinte sie in einer seltenen Anwandlung von Gerechtigkeit. „Ich kenne mein Brüderlein, jeder hübschen Schürze läuft er doch nach!"

„Herta, sei nicht so gewöhnlich in deinen Ausdrücken!" tadelte die Baronin. „Unerhört, unerhört! Dieser Affront für Hammersteins."

„Der nur in deiner Einbildung besteht, Mama. Lutz hat Daisy nicht die geringsten Hoffnungen gemacht. Mit diesem Brief hier hat sie sich selbst blamiert. Wenn sie ihn nicht in ihrer ersten Wut geschrieben und abgeschickt hätte — jetzt würde sie es wohl nimmer tun."

Ganz erhitzt und rot vor Aufregung kam die Baronin auf Burgau an. Nicht eine halbe Stunde war vergangen, und die Gräfin war von allem unterrichtet. Der Brief hatte fast niederschmetternd auf sie gewirkt. Dieser perfide Zweifel, den Daisy in ihrem letzten Satze ausgedrückt, hatte sie in eine seltene Erregung versetzt. Rote Flecken brannten auf ihren Wangen, und unheimlich glühten die dunklen Augen. Yvonne mußte kommen.

Sie sah sofort, daß sich etwas Außergewöhnliches ereignet hatte; eine dunkle Angst kroch lähmend über sie hin. Die Großmutter reichte ihr den Brief.

„Gib mir eine Erklärung zu diesem Schreiben!" sagte sie heiser.

Yvonne las und atmete dann tief auf. Jetzt mußte sie sprechen. Nach diesem konnte Lutz nicht länger Schweigen verlangen, ohne sie in eine schiefe Lage zu bringen.

„Fräulein von Hammerstein hat recht," entgegnete sie deshalb ruhig. „Ich bin Lutz' Braut."

„Ah, das lügst du, das bildest du dir nur ein!" fuhr die Baronin auf.

„Ich lüge nicht. Frage Lutz!"

„Also du betrachtest dich als Lutz' Braut, glaubst wenigstens das Recht dazu zu haben?" fragte die Gräfin mit unheimlicher Gelassenheit.

„Ja, das habe ich."

„Seit wann?"

Das junge Mädchen zögerte einen Augenblick mit der Antwort.

„Ah, sie wird es sich jedenfalls überlegen müssen, ob und wann Lutz ihr je zu solcher Annahme Veranlassung gegeben, wenn er sich in verwandtschaftlicher Weise mit ihr geneckt hat," meinte Frau Aline höhnisch. „Sie wußte doch ganz genau, welche Pläne wir mit Lutz hatten."

„Mit denen er aber durchaus nicht einverstanden war, wie er mir mehr als einmal versichert hat."

„Willst du mir meine Frage nicht beantworten?" fragte die Gräfin scharf. „Seit wann bist du Lutz' Braut?"

„Seit vorigem Jahr!"

„Ah, der Knabe! Wagt er mich so zu täuschen und zu hintergehen?" murmelte die Gräfin. „Das soll er mir büßen! Mich dieser Blamage auszusetzen! Und du, Yvonne, du hast wohl kein Gefühl der Scham, mit deinem Vetter hinter meinem Rücken ein Liebesverhältnis einzugehen?"

„Großmama, längst hatte ich Lutz gebeten, dir zu sagen, daß wir uns heiraten wollten. Doch er sprach von Schwierigkeiten, die noch zu überwinden seien; deshalb gab ich nach und sagte nichts, auch damals nicht, weil ich Lutz mein Wort gegeben hatte, zu schweigen."

Mit einem eigentümlichen Blick sah Frau von Laßberg auf die Enkelin, deren Worte ihr einen durchaus glaubwürdigen Eindruck machten. Yvonne war weltunerfahren, und man tat nicht unrecht, Lutz den größten Teil der Schuld beizumessen. Und war es ihm wirklich ernst? Hatte er nicht erst vor wenigen Tagen erklärt, er fühle sich nach keiner Seite hin gebunden? Entweder hat er sie oder Yvonne belogen.

„Lutz hatte recht, wenn er von Schwierigkeiten sprach. Sie sind nicht zu überwinden. Ich gebe niemals meine Zustimmung zu einer Verbindung zwischen euch!"

„Ich auch nicht!" bekräftigte die Baronin.

„Warum nicht? Warum wollt ihr zwei Herzen trennen, die sich lieben? Und Lutz liebt mich! Bin ich ihm nicht ebenbürtig? Ich bin genau wie Herta Großmamas Enkelin, und ich trage sogar ihren Namen." (Forts. f.)

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 6. August.

Sonnenaufgang	4^{30}	Mondaufgang	2^{6} V.
Sonnenuntergang	7^{41}	Monduntergang	6^{43} N.

1806 Franz II. (I. von Österreich) legt die Kaiserkrone des Römischen Reiches deutscher Nation nieder — 1870 Sieg der Deutschen bei Wörth und Spichern — 1916 Sechste Isonzoschlacht.

□ **Freiwillige Sozialausschüttungen der Sparkassen an bedürftige Aufwertungsspargläubiger.** Um den in bedürftiger Lage befindlichen Inhabern aufgewerteter Sparguthaben entgegenzukommen, hat der Deutsche Städtetag im Einvernehmen mit dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband den städtischen Sparkassen nahegelegt, daß sie schon vor Eintritt der gesetzlichen Fälligkeit der aufgewerteten Sparbeträge freiwillig auf diese innerhalb gewisser Grenzen vorzeitige Ausschüttungen an bedürftige Sparer vornehmen. In Aussicht genommen sind Auszahlungen der Aufwertungsguthaben im Einzelfalle bis zum Betrage von 100 Reichsmark, die je nach den finanziellen Möglichkeiten in einer Summe oder in einigen Jahresraten auf Antrag vorzunehmen wären. Außer allen nachweisbar Bedürftigen sollen alle Personen im Alter von mehr als 65 Jahren bei der Auszahlung Berücksichtigung finden.

□ **Beurlaubung kranker Schüler in Preußen.** Bei Beurlaubung von Schülern höherer Schulen aus Gesundheitsrücksichten wurde bisher der Erfolg einer Kur dadurch oftmals beeinträchtigt, daß die Urlaubszeit zu kurz bemessen war und bei Überschreitung der Urlaubszeit der Schüler eine Aufnahmeprüfung ablegen mußte. Der preußische Kultusminister hat den Leitern der höheren Schulen darum empfohlen, in solchen Fällen regelmäßig von einer Aufnahmeprüfung abzusehen und sich da, wo begründete Zweifel bestehen, mit zunächst versuchsweiser Aufnahme in die alte Klasse zu begnügen.

— **Kurtheater.** Heute, Freitag 7,30 Uhr geht letztmalig der reizende Schwank „Pension Schöller" in Szene.

— **Wiener Abend.** Am Sonnabend singt in der Galerie das hier bestens bekannte Sängerpaar Lilly und Josef Berold Wiener und Alpenlieder. Herr Berold, den wir aus der Operette des Vorjahres noch in bester Erinnerung haben, dürfte die Freunde seiner Muse, die recht zahlreich waren, wieder an seinem Liederabend begrüßen können. Der Eintrittspreis ist mit 1 Mk. so niedrig gehalten, daß ein jeder in der Lage sein dürfte, den Abend zu besuchen.

— **Militärkonzert.** Dank der Bemühungen der Badeverwaltung ist es gelungen, am heutigen Freitag nachmittag 4 Uhr wieder die Jägerkapelle im Kurpark zu verpflichten. Herrn Obermusikmeister Markscheffel liegt, wie immer, die Leitung seines Orchesters ob. Welcher Beliebtheit diese Konzerte sich erfreuen, beweist der starke Besuch derselben, der noch immer zu verzeichnen war. Da das für Freitag angesetzte Jägerkonzert das letzte in dieser Saison sein dürfte, liegt es im Intreesse der Musikfreunde, dasselbe zu besuchen.

— **Balkon- und Fensterschmuck.** Am Montag tagte die Kommission der Gartenbauvereine im Riesengebirge, um die letzten Vorbereitungen für die Besichtigung und Prämiierung des diesjährigen Balkon- und Fensterschmuckes zu treffen. Auf die an die einzelnen Vereine des Bezirks gerichteten Anschreiben sind leider wenig Antworten eingegangen. Um so erfreulicher sind die zahlreichen Anmeldungen zum Wettbewerb bei der Prämiierung. Die wirtschaftlichen Verhältnisse scheinen sich leider bei vielen Bewohnern hinsichtlich des Blumenschmuckes ungünstig ausgewirkt zu haben. Die aus Berufsgärtnern und Laien zusammengesetzten Kommissionen werden schon im Laufe dieser Woche eine Vorbesichtigung vornehmen, um für die Nachschau bestimmte Vorschläge unterbreiten zu können. Die Blumenschau soll sich auf die Ortschaften Hirschberg-Cunnersdorf, Herischdorf, Warmbrunn und Hermsdorf erstrecken.

— **Beurlaubung kranker Schüler.** Bei Beurlaubung von Schülern höherer Schulen aus Gesundheitsrücksichten wurde bisher der Erfolg einer Kur dadurch oftmals beeinträchtigt, daß die Urlaubszeit zu kurz bemessen war und der Schüler eine Aufnahmeprüfung bei Ueberschreitung der Urlaubszeit ablegen mußte. Der preußische Kultusminister hat den Leitern der höheren Schulen darum empfohlen, in solchen Fällen regelmäßig von einer Aufnahmeprüfung abzusehen und sich da, wo begründete Zweifel bestehen, mit zunächst versuchsweiser Aufnahme in die alte Klasse zu begnügen.

— **Auch in der 4. Klasse Plätze belegbar!** Das Belegen von Plätzen in der 4. Klasse ist nunmehr seitens der Eisenbahn anerkannt worden. Wiederholt gibt es unliebsame Auseinandersetzungen zwischen den Reisenden wegen Belegung von Plätzen. Es sei daher darauf aufmerksam gemacht, daß durch Hinlegen einer Zeitung oder eines Buches sowie durch Niederlegen des Handgepäcks im Gepäcknetz ein Anspruch auf den darunter befindlichen Platz nicht erworben ist. Als besetzt gilt der Platz nur, wenn Handgepäck, Kleidungsstücke auf dem betreffenden Sitzplatz niedergelegt sind. Eine Ausnahme besteht selbstverständlich für solche Züge, in denen durch Lösung von Platzkarten Sitzplätze belegt werden können. Was die Mitnahme von Kindern betrifft, so haben solche, für die eine Kinderkarte zum halben Preise gelöst ist, Anspruch auf einen Sitzplatz, andere Kinder dagegen müssen bei Platzmangel auf den Schoß genommen werden.

Langenöls, 4. August. Auf die 12jährige Tochter des Arbeiters B. aus Wingendorf wurde am Adlerberg ein Sittlichkeitsattentat versucht. Das Kind befand sich auf dem Nachhausewege, wurde von einem Radfahrer überholt und aufgefordert, mit auf das Rad zu steigen. Das Mädchen weigerte sich, worauf der Fremde vom Rade stieg und es in den Straßengraben zog. Das Kind wehrte sich und es gelang ihm, zu seinem Bruder zu eilen, der voraufgegangen war. Die sofort angestellten Ermittelungen ergaben, daß der Rohling der Barbier L. aus Görlitz war, der das Fahrrad obendrein gestohlen hatte. In Greiffenberg wurde der Bursche dingfest gemacht.

Jauer, 4. August. Heute sind 150 Jahre vergangen, seitdem die alte Fürstentumshauptstadt durch ein Großfeuer heimgesucht wurde, dem 137 Gebäude ohne Hinterhäuser und Barbarakirche zum Opfer fielen. An der Hilfsaktion beteiligte sich damals auch Friedrich der Große.

Liegnitz, 3. August. Beim Baden in der Katzbach geriet der des Schwimmens unkundige Stellmachermeister Deichsel aus Parchwitz in ein Loch und versank. Der in der Nähe badende Schüler Lengowsky rettete ihn unter eigener Lebensgefahr.

Waldenburg, 4. August. Vor einigen Tagen ist der Direktor des Kreiswohlfahrtsamtes, Günther, ganz plötzlich beurlaubt und gegen ihn das Disziplinarverfahren beantragt worden. Günther soll sich Verfehlungen privater und dienstlicher Art haben zu schulden kommen lassen. Inwieweit dies zutrifft, wird das beim Regierungspräsidenten in Breslau einzuleitende Disziplinarverfahren ergeben. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß das von Direktor Günther angeschaffte Auto, das in den beiden letzten Kreistagen die Abgeordneten beschäftigte, hierbei auch eine Rolle spielt. Die Geschäfte des Kreiswohlfahrtsamtes führt vorläufig der bisher bei dem Amte bereits tätige Dr. Bräuer. — Zu einer vorbildlichen Maßnahme griff die hiesige Kreissparkasse, indem sie den Beschluß faßte, den über 60 Jahre alten und bedürftigen Sparern ihre aufgewerteten Sparguthaben bis zum Höchstbetrage von 100 Mk. schon jetzt auszuzahlen. Damit wird den betagten Sparern eine fühlbare Hilfe zuteil.

Freiburg, 4. August. Eine harte Strafe erhielt eine Gutsbesitzersfrau aus Zirlau, die in gewinnsüchtiger Weise die Milch gepantscht hatte. Vor Gericht wurde festgestellt, daß bei neun Litern Milch nicht weniger als zwei Liter Wasser zugesetzt worden waren. Da diese Verfälschungen von der Angeklagten sehr oft vorgekommen sind, erkannte der Einzelrichter auf eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen. Nur mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit der Milchpantscherin wurde ihr Strafaufschub gegen Zahlung einer Geldbuße von 300 Mk. gewährt.

Schweidnitz, 4. August. Ein seltsames Erlebnis hatte in einem Orte des Kreises ein auswärtiger Motorradfahrer. Während der Fahrt durch die Ortschaft lief ihm — ausgerechnet ein — Schwein in das Rad. Durch diesen Zusammenstoß kam der Fahrer zu Fall, erlitt aber nur unbedeutende Verletzungen. Dagegen zerschlug der Benzinbehälter, dessen Inhalt sich auf das Borstenvieh ergoß. Nach erfolgter Reparatur konnte der Fahrer seine Tour wieder fortsetzen. — In leichtsinniger Weise wurde ein anderer Motorradfahrer durch zwei junge Burschen gefährdet. Als diese den Fahrer herankommen sahen, warfen sie sich quer über die Straße. Nur durch die Geistesgegenwart des Fahrers wurde ein Unglücksfall verhütet. Die jungen Burschen sollen eine wohlverdiente Tracht Prügel erhalten haben.

Hoyerswerda, 4. August. Ein arger Schabernak wurde einem Landwirt aus einem nahen Dorfe kürzlich gespielt. Er befand sich abends mit seinem Handwagen, auf dem er einige Säcke Getreide geladen hatte, auf dem Wege zur Mühle. Bei seiner Ankunft mußte er bemerken, daß ihm ein Sack durch einen Schnitt geöffnet worden war. Der Inhalt zeigte sich in langer Spur auf dem Wege. — Arges Pech hatte ein hiesiger Einwohner. Er war damit beschäftigt, Latten an einem Zaun zu befestigen. Während seiner Arbeit lenkte etwas anderes seine Aufmerksamkeit ab. Er drehte sich um und schwang seinen Hammer lustig weiter, der anstatt den Nagel den Daumen traf und diesen vollständig zerschlug. Er mußte sich in ärztliche Hilfe begeben.

Nah und Fern.

○ **Der Dammbruch der Mulde abgedichtet.** Den vereinten Anstrengungen der staatlichen Ordnungspolizei, der Technischen Nothilfe sowie der tatkräftigen Hilfe der Einwohner der angrenzenden preußischen und anhaltischen Ortschaften gelang es, den Dammbruch der Mulde bei Riesau abzudichten und den Strom in sein natürliches Bett zurückzudrängen. Gleichwohl ist der Schaden, der durch die Überflutung der Mulde entstanden ist, außerordentlich groß.

○ **Zahlreiche Typhuserkrankungen auf dem Truppenübungsplatz Döberitz.** Auf dem Truppenübungsplatz in Döberitz sind zahlreiche Mannschaften des Reiterregiments Nr. 11 an Typhus erkrankt. Einer der Erkrankten ist bereits gestorben. Das Regiment ist vor einigen Tagen von seinem Standort in Altengrabow bei Magdeburg in Döberitz eingetroffen. Scheinbar ist die Krankheit von dort eingeschleppt worden, denn nach Mitteilungen aus Magdeburg ist im Lazarett von Burg ebenfalls ein Reichswehrsoldat dieses Regiments an Typhus gestorben.

○ **Tragischer Todesfall.** Ein Arbeiter des Lautawerks bei Calau holte seine Mutter, die er lange nicht gesehen hatte, von der Bahn ab und fuhr neben dem Autobus, in dem die Mutter saß, mit dem Rade her. Unterwegs stürzte er, vom Herzschlag getroffen, tot zu Boden. Die Blumen, die er der Mutter mitgebracht hatte, hat man ihm als Kranz auf das Grab gelegt.

○ **Die neue Reichsbahnlinie Kettwig—Heiligenhaus.** Soeben wurde die neue Eisenbahnlinie Kettwig—Heiligenhaus in Anwesenheit des Regierungsdirektors Nobeling-Düsseldorf und zahlreicher geladener Gäste eingeweiht. Die neue Eisenbahnlinie durch die landschaftlich reizvolle Gegend nach dem bergischen Lande wird ein beliebtes Ausflugsziel werden.

○ **Postangestellte als Wettschwindler.** In Hannover ist ein Buchmacher um viele tausend Mark betrogen worden. Es befindet sich dort eine Zentrale der funktelegraphischen Meldungen über Rennergebnisse. Von dieser Stelle werden die Rennresultate an die einzelnen Buchmacher auf telephonischem Wege weitergegeben. Ein im Telegraphenamt befindlicher Mechaniker hat nun die für einen Buchmacher bestimmten Meldungen aufgefangen, indem er sich der Zentrale gegenüber selbst als Buchmacher ausgab und die Ergebnisse dann einem Obertelegraphensekretär zurief. Dieser setzte noch im letzten Augenblick auf Sieg. Der raffinierte Schwindel konnte gelingen, weil der betreffende Buchmacher das Rennresultat auf diese Weise später als der Postbeamte erfuhr. Die beiden Betrüger sind von ihrem Amte suspendiert worden. Auch ist bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag gegen sie gestellt.

○ **Verhängnisvolle Handgranatenexplosion.** Beim Spielen fanden mehrere Kinder bei Rheinfelden (Baden) in einem Schutthaufen zwei Handgranaten, von denen eine explodierte. Ein 15jähriger Knabe ist an den dabei erlittenen schweren Verletzungen bereits gestorben. Drei andere Knaben liegen erheblich verletzt danieder.

○ **Selbstmord eines Reichswehrsoldaten.** Ein Soldat der vierten Batterie der Artillerieabteilung in Bautzen, der sich dienstliche Verfehlungen hatte zuschulden kommen lassen, beging aus Furcht vor Strafe dadurch Selbstmord, daß er den Mast einer elektrischen Hochspannungsleitung erkletterte und den Draht erfaßte. Er war sofort tot. Man fand ihn mit verbrannten Händen auf dem Boden liegend als Leiche, nachdem er schon zwei Tage vermißt worden war.

⊙ **Seehundjagd mit Flugzeugen.** Neuerdings werden zur Seehundjagd Aeroplane benutzt. Die Seehundherden sind aus der Luft leicht zu lokalisieren und das Flugzeug vermag so den Jagdschiffen den Aufenthalt der Tiere zu melden. Die „Seehund-Aeroplane" wurden zuerst von Major Cottan eingeführt, der mit einem Napier-Westland-Aeroplan über die Küste von Labrador flog und die Seehundkolonien auskundschaftete. Dieses Verfahren wird jetzt auch in Rußland angewandt. In zwei Wochen der letzten Saison wurden auf diese Weise an der Küste des Weißen Meeres 50 000 Seehunde erbeutet.

⊙ **3850 Todesopfer des Sturmes in Florida. Wie dem „New York Herald" aus Jacksonville auf Florida gemeldet wird, sind den letzten Feststellungen zufolge bei dem Zyklon, der in der vergangenen Woche die Bahamainseln, Florida und benachbarte Gebiete heimsuchte, 3850 Menschen ums Leben gekommen.**

⊙ **Ein Geier raubt ein Kind.** Vor den Augen der Eltern schoß plötzlich in der Nähe von Buenos Aires ein Geier aus den Lüften auf das zweijährige Töchterchen und schleppte es fort. Man verfolgte das Raubtier. Jäger fanden das Nest und einzelne Reste des zerfleischten Kindes.

⊙ **Flugzeugunglück in Italien.** Auf dem Flug von Monfalcone nach Spezia wurde ein Verkehrszwecken dienendes Wasserflugzeug durch einen leichten Motorschaden genötigt, auf den Fluß Taro herunterzugehen. Bei dem Abstieg streifte es die Drähte einer Elektrizitätsverteilungsstelle und stürzte ab. Drei Personen sind tot, drei verwundet.

○ **Verhaftung von Brandstiftern.** In Malschwitz, wo in letzter Zeit eine größere Anzahl von Bränden vorgekommen waren, wurden acht Personen unter dem Verdacht der Brandstiftung bzw. der Anstiftung hierzu verhaftet. Seit Neujahr sind in der Gegend von Bautzen nicht weniger als 35 Personen wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Beihilfe verhaftet worden.

Bunte Tageschronik.

Paris. Wie „Matin" aus Brest meldet, werden dort deutsche Taucher erwartet, um Nachforschungen nach dem in einer Tiefe von etwa 120 Meter liegenden Wrack des Dampfers „Egypte" aufzunehmen, an dessen Bord sich Gold- und Silberbarren im Werte von etwa 165 Millionen Frank befinden.

Chartres. In Chartres ist ein Automobil in voller Fahrt in einen Fackelzug hineingefahren. Zehn Personen wurden zu Boden geworfen und schwer verletzt. Die Polizei konnte nur mit Mühe den Automobilisten gegen die wütende Menge schützen.

Rom. Ein über Mailand kreisendes Flugzeug stürzte ab. Der Apparat fiel in eine schmale Straße zwischen zwei Villen und wurde vollkommen zertrümmert. Der Flieger wurde schrecklich zugerichtet.

Sofia. Ein heftiger Brand zerstörte die einzige in der Umgebung von Sofia gelegene Waggonfabrik Bulgariens. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Newyork. In den nordatlantischen Staaten Amerikas herrscht erneut außerordentliche Hitze. Es sind mehrere Todesfälle zu verzeichnen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Endgültige Ablehnung des Gnadengesuches der Gräfin Bothmer.** Das Gnadengesuch der Gräfin Bothmer, in dem sie für die ihr auferlegte Gefängnisstrafe um Zubilligung von Bewährungsfrist bittet, ist nunmehr endgültig vom Gnadenbeauftragten des Justizministers abgelehnt worden.

§ **Haftbefehl gegen Redakteur Dr. Lippert.** In dem Beleidigungsprozeß gegen den verantwortlichen politischen Schriftleiter des Deutschen Tageblattes, Dr. Julius Lippert, hat das Schöffengericht Berlin-Mitte unmittelbar nach Schluß der Hauptverhandlung einen Haftbefehl erlassen und sofort zur Ausführung an die zuständigen Polizeibehörden geleitet. Die neue Verhandlung soll am 14. September stattfinden.

§ **Fahrlässige Verschuldung eines Großfeuers.** Vor dem Schöffengericht in Braunschweig wurde gegen den 26jährigen Fabrikarbeiter Wilhelm Ricke, der beschuldigt wurde, am 29. April dieses Jahres das Großfeuer in der Pianofortefabrik von Grotrian Steinweg Nachf. durch Fahrlässigkeit verursacht zu haben, verhandelt. Er hatte in den Spritzräumen des Unternehmens eine Arbeit zu verrichten und bemerkte an den Hölzern, mit denen er zu tun hatte, Löcher, die sich auf die übliche Weise nicht ausfüllen ließen. Er wollte daher zum Ausbrennen mit Schellack schreiten und entzündete zu diesem Zweck ein Streichholz. Es entstand plötzlich eine Flamme, die die Ursache zu dem rasch sich ausbreitenden Brande wurde. Das Gericht gelangte zu der Überzeugung von der Schuld des Angeklagten und erkannte gegen ihn auf eine Geldstrafe von 360 Mark sowie Tragung der Kosten des Verfahrens.

§ **Zuchthausurteil im ungarischen Kommunistenprozeß.** Im ungarischen Kommunistenprozeß wurde in Budapest das Urteil gefällt. Wegen versuchten Umsturzes der gesellschaftlichen Ordnung wurde der Hauptangeklagte Rakosi zu achteinhalb Jahren Zuchthaus, der Angeklagte Ory zu vier Jahren Zuchthaus, Gögös zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus, Frau Katarina Haman zu zwei Jahren vier Monaten Zuchthaus, Weinberger zu acht Jahren Zuchthaus, der Angeklagte Stefan Vagi wurde wegen Aufreizung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Strafen von zehn Monaten bis zu zwei Jahren.

Welt und Wissen.

w. **Bau eines Riesenflugzeugs.** Auf der Dornierwerft in Manzell bei Friedrichshafen ist ein Flugzeug im Bau, das außer 20 Fahrgästen eine vierköpfige Besatzung aufnehmen kann. Das Flugzeug, das das größte Verkehrsflugzeug der Welt ist, erhält zwei Motoren mit insgesamt 1300 Pferdekräften und eine Funkanlage. Es ist für besonders weite Seereisen bestimmt.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Höchstdauer in der Erwerbslosenfürsorge auf 39 Wochen.) Der Reichsarbeitsminister hat am 30. März die Höchstdauer in der Erwerbslosenfürsorge auf 39 Wochen verlängert und am 9. Juni das Baugewerbe mit einbezogen. Gleichzeitig wurden die zur Entscheidung über die Unterstützung zuständigen Stellen aufgefordert, auf Grund der ihnen zustehenden Befugnisse die Fürsorge über die 39. Woche bis zur Dauer von 52 Wochen zu verlängern. Die Wirksamkeit dieser Anordnung war zunächst auf die Zeit bis zum 31. Juli 1926 begrenzt. Der Reichsarbeitsminister hat jetzt diese Frist bis zum 31. Januar 1927 verlängert.

Kattowitz. (Lohntarifkündigungen in Polnisch-Oberschlesien.) Die Arbeiterorganisationen haben die am 31. Juli auf dem Betriebsrätekongreß beschlossene Kündigung des in der Schwerindustrie geltenden Lohntarifs ausgesprochen. In der Begründung heißt es, daß die jetzigen Löhne in keinem Verhältnis zu der wachsenden Teuerung stehen. Während die Lebensmittelpreise seit 1924 um 80 % gestiegen seien, betrügen die Lohnerhöhungen nur 14 %. Auch die Arbeiterorganisationen im Dombrowaer Gebiet haben die Lohntarife gekündigt. Von den Klassenverbänden wird bei einer Ablehnung der Lohnforderungen mit Streik gedroht.

Spiel und Sport.

N. **Angriff auf den Weltrekord im 1000-Stunden-Gehen.** Der seit 1905 bestehende Weltrekord im 1000-Stunden-Gehen wird in nächster Zeit einem Angriff des bekannten Streckenläufers Bialoblocki-Berlin ausgesetzt werden. Der Berliner wird auf der Rütt-Arena in Berlin 42 Tage lang jeden Tag von morgens 7 Uhr bis abends 10 Uhr unter Kontrolle ca. 80 Kilometer zu gehen versuchen.

N. **Wittig gewinnt das „Goldene Rad vom Rhein".** Der deutsche Meisterfahrer Wittig-Berlin gewann zum viertenmal das „Goldene Rad vom Rhein", ein Stundenrennen in Köln. Er legte in dieser Stunde 71,200 Kilometer zurück. An zweiter Stelle endete der Franzose Brunier vor Feja, Dederichs, Krewer und Maronnier.

N. **Zur 15. Deutschen Meisterschaftsregatta,** die am 15. August auf der Mainstrecke bei Schweinfurt ausgetragen wird, haben sich 25 Vereine mit 36 Booten eingetragen lassen.

N. **Über 67 Meter mit dem Speer!** Der bekannte schwedische Speerwerfer Lindström warf auf einer Sonntagsveranstaltung den Speer genau 67,17 Meter weit! Schon vor geraumer Zeit hatte der Schwede eine Leistung von 67,31 Meter in Oslo bewältigt. Jedoch konnte dieser Wurf nicht als Rekord anerkannt werden, da leichter Rückenwind ihn begünstigt hatte. Auch dieser neue Wurf wird nicht in die Rekordliste eingetragen, da er außer Konkurrenz erzielt worden ist.

Kongresse und Versammlungen.

k. **Deutschkundliche Tagung in Berlin.** Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin veranstaltet in Gemeinschaft mit der Berliner Ortsgruppe der Gesellschaft für deutsche Bildung und dem Groß-Berliner Deutschlehrerverband vom 4. bis 6. Oktober 1926 im Festsaal des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6, eine Deutschkundliche Tagung, auf der die Teilnehmer durch Vorträge, Museumsführungen und Lehrproben in die Strömungen der modernen Dicht- und Bildkunst, sowie in die Ergebnisse der prähistorischen Wissenschaft und der germanischen Altertumskunde eingeführt werden sollen. Das ausführliche Programm der Tagung kann von der Geschäftsstelle des Zentralinstitutes, Berlin W. 35, Potsdamer Straße 120, gegen Einsendung von 0,10 Mark bezogen werden.

k. **17. Ordentlicher Verbandstag des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Bremen.** Der Delegierte Schäfer erstattete den Kassenbericht. Danach wurden für die Aufrechterhaltung der internationalen Beziehungen im Jahre 1925 259 045 Mark verausgabt. Die allgemeinen Ausgaben des Verbandes beliefen sich auf monatlich etwa 3 Millionen Mark. Nach weiteren Berichten des Ausschusses ging dann der Delegierte Kummer auf das Ostproblem Rußland und auf das Westproblem Amerika ein. Das Problem Amerika, so führte er aus, liege uns heute näher. Die Technik des amerikanischen Kapitalismus' und die Auspressung des Arbeiters haben wir bereits übernommen. Hierauf wurde in die Besprechung des Vorstandsberichtes eingetreten.

k. **Der 9. Deutsche Studententag gegen Lessing und den preußischen Kultusminister.** Die dritte Vollsitzung wurde durch das Referat von Cand.-Ing. Pohlmann-Hannover eröffnet, der über die Stellung der Studentenschaft der Technischen Hochschule Hannover im Lessing-Konflikt berichtete. Nach der an das Referat sich anschließenden Aussprache wurde ein Antrag angenommen, der die Billigung der Haltung der Hannoverschen Studenten für die deutsche Studentenschaft ausspricht. Es wurde sodann eine Entschließung angenommen, in der die deutsche Studentenschaft die Genugtuung darüber ausspricht, daß es gelungen sei, die Technische Hochschule Hannover von einem akademischen Lehrer zu befreien, dessen Verhalten ihn für ein akademisches Lehramt nicht würdig erscheinen lasse. Von dem preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung erwartet die deutsche Studentenschaft, daß er als Berufungsinstanz den Ausschluß der elf Stunden zurückzieht. Nach dem Referat über die Vorgänge in Hannover hielt der Vorsitzende der Deutschen Studentenschaft, Cand. jur. Bauer, einen Vortrag über die Stellung der deutschen Studentenschaft. Der Gedanke des Deutschen Studententages, dem Rheinlande den Dank abzustatten, fand seinen beredten Ausdruck in der Rheinlandskundgebung, die unter Beteiligung von vielen hundert Studenten aus allen Teilen des deutschen Sprachgebietes am Drachenfels stattfand.

k. **Von der Weltkonferenz der christlichen Jungmännervereine in Helsingfors.** Das Interesse der Weltkonferenz der christlichen Jungmännervereine ist vor allem Fragen des Familien- und Geschlechtslebens zugewandt, über die seit einigen Jahren in der ganzen Welt eingehende Erhebungen stattgefunden haben, daneben auch Berufsfragen und der Stellung des einzelnen zum Vaterlande. Durch einen Vortrag des indischen Vertreters und eines Negers aus Amerika wurde die Aufmerksamkeit auch auf Rassenfragen gerichtet. Die Vertreter Kanadas und Frankreichs gaben Berichte über die Verhältnisse in ihren Ländern.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 4. August.

* **Börsenbericht.** Die Favoriten des Verkehrs waren Farbwerte, nach denen stürmische Nachfrage herrschte, auch sonst war die Effektenbörse durchweg fest, dagegen lag der Rentenmarkt vernachlässigt; am Geldmarkt blieben die bisherigen Sätze unverändert.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,39—20,44; holl. Gulden 168,49—168,91; Danz. 81,58 bis 81,78; franz. Frank 12,01—12,05; belg. 12,06—12,10; schweiz. 81,15—81,35; Italien 14,10—14,14; schwed. Krone 112,26—112,54; dän. 111,32—111,60; norweg. 91,88 bis 92,12; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,33 bis 59,48; poln. Zloty (nicht amtlich) 46,15—46,39.

* **Produktenbörse.** Die amerikanischen und englischen Terminkurse zeigen größere Stetigkeit, aber die Cifforderungen waren noch weiter etwas nachgiebig. Weizen vom Inlande war in neuer Ware auf sofortige Abladung, die noch ein gutes Aufgeld hat, etwas mehr angeboten, die Kauflust ist aber vorsichtig. Für Lieferung stellten sich die Notierungen der Herbst eher etwas fester bei ruhigem Verkehr. Von Roggen waren die Offerten nur knapp, dabei aber die Forderungen eher etwas entgegenkommender. Das schöne Wetter ist dafür wohl die Hauptveranlassung und hat auf Lieferung sich nicht ganz behaupten lassen. Gerste in stillem Verkehr, gute Sommergersten werden wenig offeriert. Hafer ruhig, Käufer sind allgemein vorsichtig. Mehl hat stilles Geschäft. Weizenmehl in sofortiger Ware bleibt dauernd knapp. Futterartikel haben schweren Verkauf.

* **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: Rinder 1812, Bullen 520, Ochsen 488, Kühe und Färsen 804, Kälber 2150, Schafe 6134, Schweine 7658, Ziegen 12, Auslandsschweine 173. Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen ruhig, schwere Kälber vernachlässigt, bei Schweinen glatt. Preise. Für ein Pfund Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete 55—58, b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 50—53, c) junge fleischige, nicht ausgemästete 44—48, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—40. Bullen a) 54—56, b) 49—52, c) 43—47. Färsen und Kühe a) 53—55, b) 42—48, c) 30—37, d) 24—27, e) 18—22. Fresser 36—42. Kälber a) —, b) 70—80, c) 68—75, d) 60—65, e) 53—58. Schafe a) 55—60, b) 42—50, c) 30—38. Schweine a) —, b) 82—83, c) 81—83, d) 71—81, e) 77—78. Sauen 72—75. Ziegen 20—25.

* **Magerviehhof.** Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 176 Stück, Ferkel 464 Stück. Marktverlauf: Lebhafter bei unveränderten Preisen. Es wurden gezahlt im Engroshandel pro Stück für: Läuferschweine 7—8 Monate alt 80—85 Mark, 4—6 Monate alt 50—74 Mark, Pölke 3—4 Monate alt 38—50 Mark, Ferkel 8—12 Wochen alt 30—38 Mark, 6—8 Wochen alt 24—30 Mark.

* **Der Absatz des Deutschen Kalisyndikats im Juli.** Der Absatz des Deutschen Kalisyndikats G. m. b. H. im Juli 1926 betrug 865 472 Doppelzentner gegen 956 263 Doppelzentner Reinkali im gleichen Monat des Vorjahres. Der Gesamtabsatz in den ersten drei Monaten (Mai, Juni, Juli) des laufenden Düngerjahres beträgt 2 111 941 Doppelzentner Reinkali gegen 2 504 578 Doppelzentner Reinkali in den ersten drei Monaten des Düngerjahres 1925/26. Der Absatz in den ersten sieben Monaten des laufenden Kalenderjahres beträgt 6 879 720 Doppelzentner Reinkali gegen 8 292 932 Doppelzentner Reinkali in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

* **Ein Tabakmonopol in Deutschland?** Wie verlautet, befaßt sich das Reichsfinanzministerium mit der Ausarbeitung einer Gesetzesvorlage über die Einführung eines Tabakmonopols in Deutschland. Einzelheiten über den Entwurf liegen noch nicht vor. Es ist deshalb noch nicht abzusehen, welcher Art das für Deutschland in Aussicht genommene Tabakmonopol sein wird.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	4. 8	3. 8.		4. 8.	3. 8.
Weiz., märk.	272-275	272-275	Weizkl. f. Brl.	10,2-10,5	10,2-10,5
pommersch.	—	—	Roggkl. f. Brl.	11,1-11,4	11,1-11,4
Rogg., märk.	185-190	187-192	Raps	345-355	350-360
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	32-36	33-37
Braugerste	190-205	190-205	kl. Speiseerbs.	27-31	27-31
Futtergerste	162-170	162-170	Futtererbsen	21-25	21-25
Hafer, märk.	193-203	195-205	Peluschken	27,0-28,5	27,0-28,5
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	23-26	23-26,0
westpreuß.	—	—	Wicken	32-35,0	32-35,0
Weizenmehl			Lupin., blaue	15,5-17,5	15,5-17,5
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	20-21,5	20-21,5
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	14,4-14,5	14,4-14,5
Mrk. ü. Not.	38,5-40,5	38,5-40,5	Leinkuchen	19-19,3	19,0-19,3
Roggenmehl			Trockenschtzl.	10,8-11,1	10,8-11,1
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	20,4-20,6	20,4-20,9
Berlin br.			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	27,0-28,5	27-28,5	Kartoffelflck.	24-24,5	24-24,5

Vereins-Kalender

Volksbibliothek Bad Warmbrunn. Bücherausgabe am Montag von 3,30—4,30 Uhr.

Schützengilde. Jeden Mittwoch von 3 Uhr nachmittags ab Schießen auf dem Scholzenberg.

Schützengilde. Jeden Sonntag von 11—1 Uhr Freihandschießen auf dem Scholzenberge — als Vorübung für das Meisterschaftsschießen. Schußgeld für die Lagen wird nicht erhoben.

Männgesangverein „Harmonie." Freitag, den 6. August, abends 8 Uhr Gesangprobe mit dem Militär-Gesangverein im Vereinslokal „Goldener Löwe" (für die Sanitätskolonne.)

Sonnabend, den 7. August, abends 8 Uhr Teilnahme sämtlicher Sänger am Festabend der Sanitätskolonne im „Schlesischen Adler" (Gesangvorträge)

Turnverein. Antreten zum Festzuge der Sanitätskolonne am Sonntag mittag 1 Uhr beim „Schles. Adler".

Radfahrerklub „Silesia". Antreten der Mitglieder zum Festzuge der Sanitätskolonne am Sonntag mittag 12,30 Uhr im Hotel „Viktoria". Dortselbst Ausgabe der Anzüge.

Mittwoch, den 11. August im Kursaal, abends 8 Uhr

Heiterer Abend

aus eigenen Werken von

„Karlchen"

(Karl Ettlinger)

Eintrittskarten zu 1 Mark, 1.50 Mark und 2 Mark zuzügl. Kartensteuer bei **Max Leipelt** und an der Abendkasse.

Tüchtiges Küchenmädchen

fürs Gebirge bald gesucht.

Näheres bei Frau Hackenberger, Poststraße 3.

Eichen-Parkettfussboden

empfiehlt, verlegt, und Instandsetzung alten Fussbodens übernimmt

Herrm. Rüger Inh.: Fritz Rüger

Bau-Tischlerei

Hirschberg i. Schl., Mühlgraben-Strasse 29

— Fernruf 469. —

Kur-Theater

Bad Warmbrunn

Freitag, 7.30 Uhr

zum letzten Mal

„Pension Schöller"

Schwank von Laufs.

Sonnabend: GESCHLOSSEN.

Erfinder

erhalten Ratschläge über Patent-, Gebrauchsmuster und Warenzeichen im In- und Ausland durch aufklärende Broschüre gegen Einsendung v. 1 Mark

Patent-Ingenieurbüro

Fritz Hartthaler, Breslau 24.

Fremdenheim-Rechnungen

in Blocks mit Durchschlag

Fremden-An- u. Abmeldescheine

hält vorrätig

Buchdruckerei P. Fleischer.

Wasch-Wannen

in verschiedenen Größen hält stets vorrätig ebenso werden Reparaturen schnellstens ausgeführt.

Richard Schöckel, Böttchermeister.

Bad Warmbrunn, Zackenaue 7.

Konkurswaren-Verkauf

zu stark herabgesetzten Preisen!

Herren- und Knabenanzüge, Sport- und Arbeitshosen, Wäsche, Trikotagen, Windjacken, Gummimäntel und Rucksäcke, sowie sämtliche Schuhwaren und Pantoffeln für Herren, Damen und Kinder.

Friedr. Mehle, Bad Warmbr.,

schrägüber der Post.

Niederschlesische Buchhaltungs- Revisions- u. Treuhandgesellschaft

Wähner & Co.

Inhaber:

Wähner Bücherrevisor — **Ziegler** Bücherrevisor bisher Obersteuerinspektor u. amtl. Buchprüfer — **Sachse** Steueramtmann a. D.

Filiale Hirschberg, Contessastr., Telefon 1023

Sachverständige Ausführung

von

Buchführungsarbeiten, Bücherrevisionen, Bilanzen, Ordnen rückständiger Bücher, Einrichtung moderner Buchführungen, laufendes Führen der Geschäftsbücher.

Spezialität:

Steuerberatung • Steuerbearbeitung • Steuervertretung

Streng vertrauliche und gewissenhafte Ausführung übernommener Aufträge.

Handleiterwagen

mit und ohne Beschlag empfiehlt preiswert

Gerhard Nitsche, Stellmacherei

Herischdorf, am Füllnerwerk 11.